

WIE WIRD ERFAHRUNGSWISSEN LERNBAR?

Beispiele aus der Hightech-Industrie, dem
Friseurhandwerk und der Pflege

Claudia Munz, GAB München

Erfahrungswissen kann man nicht lehren – aber lernen!

Erfahrungswissen bildet sich durch die praktische Auseinandersetzung mit (beruflichen) Situationen.

Daher müssen Lernprozesse immer mit solchen Erfahrungsgelegenheiten beginnen.

Erfahrungsgeleitetes *Arbeiten* heißt:

**Objektivierende und subjektivierende Vorgehensweisen
situativ verbinden**

Erfahrungsgeleitetes *Lernen* heißt:

Besondere Betonung der subjektivierenden Seite

- Wahrnehmung mit allen Sinnen**
- assoziatives Denken**
- dialogisch-exploratives Vorgehen**
- persönliche Beziehung zum Arbeitsgegenstand**

Grundsätze erfahrungsgeleiteten Lernens

- 1. Ausgangspunkt des Lernens ist die Praxis. In ihr wird durch praktisches Tun gelernt. Wissen wird über praktisches Handeln erworben.**
- 2. Die Praxissituationen werden erschlossen durch Wahrnehmung mit allen Sinnen, durch Assoziationen und erkundendes Vorgehen.**
- 3. Gefühl und Gespür sind unverzichtbare Medien des Lernens.**
- 4. Zum Lernweg des Erfahrung-Machens gehört die Entwicklung und Förderung originärer Erfahrungsfähigkeit.**
- 5. Erfahrungsgeleitetes Lernen ist Lernen unter Unsicherheitsbedingungen. Unwägbarkeiten erzeugen Lernerfahrungen.**
- 6. Lernziel ist, jeder Situation erfahrungsoffen zu begegnen und erfahrungsgeleitet in ihr zu handeln.**
- 7. „Reflexion“ ist für erfahrungsgeleitetes Lernen unerlässlich. Dazu gehören v.a. auch empfindungsnahe, bildhafte, assoziative Auswertungsformen.**
- 8. Die theoretische Vertiefung eines Themas erfolgt i.d.R. erst im Anschluss an die eigene Auseinandersetzung mit praktischen Situationen.**

Wie kann das geschehen?

Beispiel Altenpflege:

Wahrnehmungsschulung („Anklopfen“, Tasterfahrungen, Kuchen geben, „gedoppelte“ Rundgänge)

Praxisaufgaben (Üben, Handlungen objektivierend und subjektivierend auszuführen, Unterschiede feststellen)

Reflexionsaufgaben (Erfahrungsauswertung, gegenseitige Beobachtung und Feedback, persönliche Aufzeichnungen „Brief an mich selbst“)

Beispiel Hightech-Industrie:

Erkundungsaufgaben (Anlagen, Prozesse, „Was darf auf keinen Fall passieren?“)

Wahrnehmungsschulung (Spezielle Übungen, Wahrnehmung von Anlagen und Prozessen, „gedoppelte“ Rundgänge)

Assoziatives Denken (Anlagenerkundung, Störungsanalyse, „exakte Phantasie“)

Aufbau einer persönlichen Beziehung zum Arbeitsgegenstand
(„Sich die Anlage einverleiben“, persönliche Strategien entwickeln)

Erkundungsbogen „Was darf auf keinen Fall passieren?“

Auszubildender.....Betrieb.....

Bitte erkunden Sie durch Gespräche mit Kollegen und eigene Beobachtungen, was in Ihrem Ausbildungsbetrieb auf keinen Fall passieren darf. Beschreiben Sie in Stichworten, weshalb dies nicht geschehen darf und woran zu erkennen ist, ob sich eine solche Situation anbahnt. Klären Sie die möglichen Folgen anhand der unten aufgeführten Fragen.

Welcher Fall darf nicht eintreten? Woran kann man erkennen, dass er sich anbahnt?

Welche Folgen hätte ein solcher Fall?

a) wirtschaftliche Folgen:

b) Folgen für Sicherheit und Gesundheit:

c) Folgen für den Umweltschutz:

d) Folgen für die Produktqualität:

Beispiel Friseurhandwerk:

Wahrnehmungsschulung („Haaralbum“, gezielte Übungen)

Subjektivierende Interaktion mit Kund/innen (Telefon- und Direktkontakt, Wortwahl, Betonung etc.)

Experimente zum dialogisch-explorativen Vorgehen (Färbe-, Schnitt-Experimente, „Medium“)

Vertiefende Workshops zu Kernthemen des Berufs (Proportionen, Kommunikation mit Kunden)

Aufgabe: Ein Gefühl für die Wirkung von Farben entwickeln

So gehen Sie vor:

- 1) Im ersten Lehrjahr haben Sie sicherlich bei sich selbst mit unterschiedlichen Haarfärbungen experimentiert. Rufen Sie sich diese Erlebnisse möglichst bildhaft ins Gedächtnis zurück und nutzen Sie dafür das **Arbeitsblatt 1**:**

Welche Farbe(n) haben Sie für sich ausgewählt? Welche Überlegungen spielten dabei eine Rolle? (z.B.: modische Aspekte, „was ich schon immer mal probieren wollte“ usw.)

Wie zufrieden waren Sie mit den Farbwirkungen? Was haben Sie als gut passend, was als weniger gelungen erlebt? Warum?

Welche Farbe würden Sie für sich selbst nie wählen? Warum?

Welcher Farbtyp sind Sie Ihrer Einschätzung nach? Welche Farben kommen demnach für Sie in Frage?

Wie hängt Ihre Farbwahl (Haare, Kleidung) mit Ihrer jeweiligen Stimmung zusammen?

Wie können Sie Ihre Erkenntnisse auf Ihre Kund/innen übertragen?

2) Gestalten Sie mindestens drei unterschiedliche Farb-Stimmungsbilder (nicht gegenständlich malen, sondern nur Farbstimmungen):

a) Fröhliche, bewegte, unbeschwerte Stimmung

b) Ernste, konzentrierte, ruhige Stimmung

c) Aktive, zielgerichtete, durchsetzungsbereite Stimmung.

3) Welche Farben haben Sie für Ihre Bilder jeweils gewählt? Untersuchen Sie diese genauer und notieren Sie Ihre Ergebnisse auf **Arbeitsblatt 2.**

Wie wirken die einzelnen Farben genau?

Welche Wirkungen erzeugen kalte bzw. warme Farben?

Welche Farben bringen eher Spannung? Welche eher Harmonie?

4) Führen Sie Färbeexperimente durch:

Suchen Sie sich drei Grundfarben aus.

Färben Sie je eine Strähne mit einer warmen und einer kalten Version dieser Farben.

Beschreiben Sie die Wirkungen detailliert. Verwenden Sie dafür Arbeitsblatt 3.

Für welchen Kundentyp eignet sich welche Farbe? Warum?

Welche Kleidung ergibt eine passende Kombination? Was sollte man vermeiden? Warum?

5) Sprechen Sie im Salon mit Ihrem Chef/Ihrer Chefin sowie mit Ihre Kolleginnen über Ihre Erkenntnisse. Lassen Sie sich Erfahrungsgeschichten erzählen, z. B.: „Wie ich vorgehe, wenn ich eine Farbberatung mache“; „Als einmal eine Kundin einen nicht typgerechten Farbwunsch hatte“

Arbeitsblatt 1

Meine eigenen Farb-Erfahrungen

Ausprobierte Farben / Überlegungen dabei:

Zufrieden / nicht zufrieden war ich mit (begründen):

Ich bin dieser Farbtyp und wähle für mich folgende Farben:

Stimmung / Farbwahl:

Erkenntnisse für meine Arbeit mit Kund/innen:

Arbeitsblatt 2

Beschreibung der Wirkung einzelner Farben

Stimmungsbild 1	Farben	Wirkungen (z.B. kalt/warm/Spannung/Harmonie)
Stimmungsbild 2		
Stimmungsbild 3		

Arbeitsblatt 3

Ergebnisse des Färbeexperiments

Grundfarbe	Wirkung kalte Version	Wirkung warme Version	Was mir noch auffiel
I			
II			
III			

**Alle Erfahrungen im Lernprozess müssen reflektiert /
bearbeitet werden!**

Bearbeitungs-Möglichkeiten:

→ Auswertungsgespräche (mit besonderer Aufmerksamkeit auf subjektivierende Aspekte)

→ Storytelling

→ Bildhafte Darstellungen (Collagen, Szenen/Pantomimen, Bilder, Rollenspiele...)

→ Symbolische Auswertungen (als Märchen/Reise etc. erzählen, „Ich als ...“)

→ Lerntagebuch

LERNTAGEBUCH für die betriebliche Ausbildung

Auszubildender:.....Betrieb:..... Datum:

***Täglich* sind zu folgenden Fragen in Stichworten Notizen zu machen:**

1. Welche Tätigkeiten bzw. Aufgabenstellungen habe ich heute erledigt?

2. Was war für mich dabei neu, überraschend usw.? (Bitte hier alles notieren, was *für Sie persönlich* neu war)

3. Welche Besonderheiten bzw. Veränderungen habe ich wahrgenommen? (Bitte hier alles notieren, was Ihnen *fachlich* an Besonderheiten auffiel, wie z.B. Unwägbarkeiten, unvorhersehbare Ereignisse etc.)

4. Auch wenn ich den Eindruck habe, heute sei gar nichts Neues geschehen:

War heute wirklich alles ganz gleich wie bisher? Oder gibt es bei genauerem Nachdenken nur *Ähnlichkeiten*, die sich dennoch unterscheiden? Und was sind die Unterschiede?

5. Was ist mir heute neu klar geworden, was konnte ich gut/besser als vorher?

6. Was habe ich noch nicht richtig verstanden? Was kann ich noch nicht so gut?